



2023-2024

TÄTIGKEITSBERICHT

April 2025



Inhalt

Editorial	3
Bildung und Beratung	5
Ernährung und Tagungsstätte	12
Natur und Landschaft	17
Produktion, Markt und Direktzahlungen	24
Ländliche Entwicklung und Ressourcen	33
Ebenraintag 2024	43
Ebenrain-Team	45



Christoph Böhnner
Leiter

Liebe Leserinnen und Leser

Das Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung schaut mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht für die Jahre 2023 und 2024 gleich auf zwei herausfordernde Jahre zurück. Die Landwirtschaftsbetriebe erlebten 2023 einen kalten Frühling, darauf folgte ein trockener Sommer mit starken Unwettern und der Herbst zeigte sich wiederum sehr regnerisch. Diese starken Wetterkapriolen führten je nach Kultur zu Herausforderungen sowohl bei der Saat wie auch bei der Ernte. Das Jahr 2024 kann wettermässig als nicht weniger herausfordernd bezeichnet werden. Selbst in der Nordwestschweiz, wo üblicherweise grössere Trockenperioden und tiefere Niederschläge verzeichnet werden, hat ein intensives Regenjahr den Krankheitsdruck für Spezialkulturen und den Ackerbau hochgehalten. Beim Futterbau wird sich das in der Folge überalterte Futter mit schlechtem Nährwert noch lange in den Ställen bemerkbar machen.

Das feuchte Klima war denn auch geradezu ein idealer Boden für Mücken wie die Gnitzen, welche die Betriebe durch die Übertragung des Blauzungenvirus 2024 stark forderten. Auch drohen aus dem

benachbarten Ausland weitere Risiken wie die afrikanische Schweinepest. Durch Wildschweine an landwirtschaftlichen Kulturen verursachte Schäden zwingen die Betriebe immer wieder zu neuen Verhinderungsmassnahmen. Schliesslich wird die Kirschessigfliege längerfristig das Landschaftsbild erheblich verändern, werden die Produzenten doch mehrheitlich zu alternativen Anbausystemen als den Hochstamm-Feldobstbäumen gedrängt.

Das Tätigkeitsspektrum des Ebenrain ist sehr breit. Es umfasst von der Bildung bis zum Vollzug nahezu den gesamten landwirtschaftlichen Bereich. Zusätzlich decken wir die Themen rund um den Natur- und Landschaftsschutz ab. Komplettiert wird das Aufgabengebiet durch den Themenkreis Ernährung. Diese ganzheitliche Sicht auf die Land- und Ernährungswirtschaft scheint aktuell auch in anderen Kantonen und beim Bund Schule zu machen. Denn nur durch ein integrales Denken und Handeln sind praktikable Lösungen für neue Herausforderungen wie den Klimawandel zu erwirken.

Kommt hinzu, dass durch die Nähe des Ebenrain zur städtischen Bevölkerung rund um die Agglomeration Basel der Dialog

zwischen Stadt und Land nirgends besser geführt werden kann als hier.

Der Ebenrain hat in den letzten Jahren immer wieder innovative Projekte lanciert. Diese fokussierten sich seit ein paar Jahren auf den Klimawandel und den sich daraus ergebenden Herausforderungen für die Land- und Ernährungswirtschaft. Mit dem Projekt «Slow Water» soll eine bessere Verteilung der Niederschläge erreicht werden, welche die ebenfalls wachsenden Trockenperioden abdämpfen sollen. Das Projekt wurde im Baselbiet entwickelt, hat inzwischen aber das Interesse von anderen Kantonen und auch von unseren Nachbarn im Elsass und in Baden-Württemberg geweckt. Das «Humusprojekt» seinerseits zielt auf eine bessere Bindung des CO₂ im Boden ab. Dadurch kann die Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Dämpfung des Klimawandels leisten.

Mit einer klimaschonenden Ernährung, welche vom Ebenrain propagiert wird, kann letztlich jeder und jede für sich einen kleinen Beitrag zum Themenkreis Klima leisten. In allen Projekten sind erste Ergebnisse erkennbar und zeigen ein breites Interesse auf.



Im Wortwechsel – Medienauftritt von RR Thomi Jourdan und Christoph Böhnner am Ebenraintag 2024 © Kerstin Zuk

Die obgenannten Herausforderungen lassen sich nur durch eine enge Zusammenarbeit von Theorie und Praxis bewerkstelligen. Der Ebenrain schätzt die gute Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftsbetrieben, kann damit doch auch praktisches und theoretisches Wissen vernetzt werden.

Im Juli 2023 wechselte die Leitung der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion VGD von Regierungsrat Thomas Weber zu Regierungsrat Thomi Jourdan. Auf Ende 2023 verliess der langjährige Dienststellenleiter Lukas Kilcher den Ebenrain. Aus diesem Grund darf ich seit dem 1. Mai 2024 das Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung leiten. Vom ersten Tag an hat mich ein engagiertes und positives Team aufgenommen und ich erlebe im Baselbiet ein offenes, unternehmerisches und dynamisches Umfeld. Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit.

Ch. Böhnner

Christoph Böhnner
Leiter

Revision der landwirtschaftlichen Grundbildung

Die landwirtschaftliche Grundbildung wird revidiert, Bildungsverordnung und Bildungspläne werden angepasst. Im August 2026 wird die erste Klasse im neuen Modus starten. Aktuell kennen wir erst das grobe Konzept, denn der genaue Inhalt der verschiedenen Einheiten wird erst noch erarbeitet. Trotzdem sind die Berufsfachschulen gut beraten, sich schon jetzt mit der zukünftigen Grundbildung auseinanderzusetzen: Die Schaffung von sechs Fachrichtungen fordert die Schulen heraus, besonders die kleineren.

Unsere Zusammenarbeit trägt Früchte

Seit einigen Jahren pflegen wir die Zusammenarbeit mit den anderen Nordwestschweizer Bildungszentren Wallierhof (SO) und Liebegg (AG). Bis anhin haben wir diese Zusammenarbeit für ein breites Wahlfachangebot, die Vertiefungen in der Grundbildung sowie für einzelne gemeinsame Tagungen oder Kurse genutzt. Für alle drei Schulen war sofort klar, dass wir die nachgefragten Fachrichtungen nur gemeinsam anbieten können. Wir haben entschieden, die Fachrichtung an einem bestimmten Tag anzubieten und den restlichen Unterricht auf die anderen Wochentage zu verteilen. So können die Lernenden in Zukunft den grösstmöglichen Teil des Unterrichts am nahegelegenen Schulstandort besuchen. Nur für seltener gewählte Fachrichtungen müssen sie an einen anderen Standort reisen. Dieser Ansatz vermochte zu überzeugen. Die Fachrichtung Geflügel wird wohl für die ganze Schweiz von der Geflügelzuchtschule Aviforum angeboten. So wird es möglich sein, im Verbund alle sechs Fachrichtungen anzubieten. Der Ebenrain wird gewisse Fachrichtungen selbst durchführen.

Lineares Unterrichtsmodell

Im Durchschnitt wird es etwa eineinhalb Schultage pro Woche geben. Am Ebenrain haben wir entschieden, diese Tage regelmässig übers Jahr zu verteilen. Blockwochen-Unterricht wird im Baselbiet eher die Ausnahme sein, so etwa die Studienreise.



Die Bildungsreform mit sechs Fachrichtungen stellt Berufsschulen vor grosse Herausforderungen. Wir werden diese durch Zusammenarbeit mit anderen Schulen meistern. © Nicolas Gysin – nicolasgysin.com

Lektionenplan neues Modell

Schuljahr	Unterricht am Ebenrain	Schulort je nach Fachrichtung
4. Lehrjahr (freiwillig)		240 Lektionen Wahlbereich und Fachrichtung
3. Lehrjahr	260 Lektionen Grundlagen	240 Lektionen Wahlbereich und Fachrichtung
2. Lehrjahr	500 Lektionen Grundlagen	
1. Lehrjahr	500 Lektionen Grundlagen	

Viel Abwechslung im dritten Lehrjahr

Aktuell haben die Lernenden im dritten Lehrjahr mit 880 Lektionen mehr als doppelt so viel Unterricht wie in den ersten beiden Lehrjahren. Deshalb sind sie von Mitte Oktober bis Mitte März fünf Tage pro Woche in der Berufsfachschule. Dieser Winterblock ist eine grosse Herausforderung für viele, aber dank viel Abwechslung für die meisten Schülerinnen und Schüler ein gutes Erlebnis. Zu diesen Abwechslungen gehören die Wahlfächer, die Studienreise zusammen mit der Klasse vom Wallierhof, die Vortragsabende, der Werkstattunterricht, zwei Vertiefungswochen, der Sportnachmittag, der Skitag und als Abschluss die Projektwoche Betriebswirtschaft.

Repetieren, vernetzen, vertiefen

In der Projektwoche haben die Lernenden den Auftrag, in Dreiergruppen eine Veränderung auf einem ihrer Lehr- oder Heimbetriebe zu planen. Am ersten Tag besuchen sie den Betrieb, machen sich gemeinsam ein Bild der Lage und nehmen die benötigten Daten auf. Dann haben sie den Auftrag, eine kleine Analyse der Ausgangslage zu machen und ein paar Alternativen zur geplanten Umstellung zu suchen. Anschliessend können sie loslegen. Wir legen Wert darauf, dass sie die Veränderung aus produktionstechnischer und wirtschaftlicher Sicht sowie aus Sicht des Arbeitsaufwandes planen. Viele realisieren in dieser Woche die Zusammenhänge zwischen all den verschiedenen Fächern zum ersten Mal bewusst.

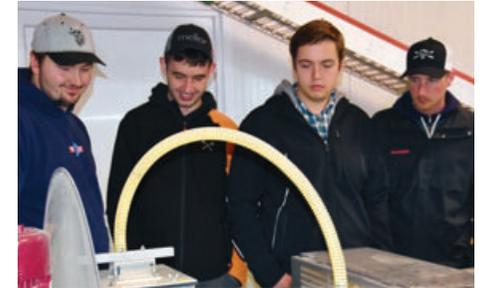
Vernetzen des gelernten Stoffs ist oft Repetition, Vertiefung und Horizonterweiterung zugleich.

Bei Fragen stehen den Lernenden die jeweiligen Fachleute am Ebenrain zur Verfügung. Sie werden so vertrauter mit den verschiedenen Fachstellen im Kanton.

In der Mitte der Woche findet in der Regel eine Exkursion auf einen Betrieb statt, der kürzlich eine grössere Umstellung vollzogen hat. Dies lockert nicht nur die Woche auf, sondern gibt auch wertvolle Impulse.

Anlässlich der Projektwoche erklären uns Betriebsleiter, wie sie die Umstellung auf ihrem Betrieb erlebt haben. © Ralf Keller

Zu Besuch auf Betrieben, die eine Umstellung hinter sich haben, erlebten wir das Thema Veränderungen hautnah. © Ralf Keller



Krönender Abschluss der Projektwoche Betriebswirtschaft

Am letzten Nachmittag dieser Woche stellen die Gruppen ihre Arbeit den Betriebsleitern, ihren Klassenkolleginnen und -kollegen sowie den Lehrpersonen und teilweise anwesenden Ebenrainmitarbeitenden vor. Die Resultate werden dabei auch mal hinterfragt oder die Meinung darüber ausgetauscht.

Ja, die Lernenden sind bald fertig mit der Ausbildung. Sie können schon richtig fachsimpeln.

Den krönenden Abschluss bildet das anschliessende Apéro. Es ist nicht nur der Abschluss der Projektwoche, sondern der Abschluss der Berufsfachschule. In der Woche danach starten jeweils die schriftlichen Abschlussprüfungen.



Engagierte Klassen, interessante Schülervorträge

Seit es eine landwirtschaftliche Schule im Baselbiet gibt, müssen die Lernenden etwas präsentieren. Die Diskussionsabende der Anfänge wandelten sich in die traditionellen und beliebten Schülervortragsabende.

Erstausbilderinnen und Erstausbilder präsentieren an diesem Abend ihre selbständige Vertiefungsarbeit aus dem Allgemeinbildenden Unterricht (ABU) vor grossem Publikum und Zweitausbilderinnen und Zweitausbildner referieren über ein Fachthema ihrer Wahl. Entsprechend vielfältig sind die Themen: von A wie Abfallrecycling bis Z wie Zusammenarbeitsformen in der Landwirtschaft.

Als gewünschter Nebeneffekt nutzen die Klassen die Gelegenheit, durch eine eigene Festwirtschaft ihre Klassenkasse zu füllen und damit mindestens einen Teil ihrer Studienreise zu finanzieren. Engagierte Klassen können die ganze Reise bezahlen und haben dann noch einen stattlichen Betrag für einen Pullover oder eine Reise auf eigene Faust übrig.

An diesen Abenden sind nicht nur die Lehrpersonen, Lehrmeisterinnen und Lehrmeister sowie Eltern zu Gast. Oft sind sehr viele Schülerinnen und Schüler der letzten paar Jahrgänge mit dabei und geniessen die Vorträge ebenso wie die Gemeinschaft untereinander. Seit 2022 verleiht der Ehemaligenverein den Preis, «S goldige Chirsi» für den besten ABU-Vortrag und den besten Fachvortrag. Das soll den Ansporn, viele Leute einzuladen, noch erhöhen und den Anlass auch für die Schülerinnen und Schüler selber attraktiv machen.



Gut besuchte Schülervorträge 2024

Lehrverhältnisse im Berufsfeld Landwirtschaft

Schuljahr	Landwirt/in EFZ	Agrarpraktiker/in EBA	Gemüse-gärtner/in EFZ	Obstfachmann/-frau EFZ	Winzer/in EFZ	Gefügel-züchter/in EFZ	Total
2023/24	50	3	2	1	5	0	61
2024/25	46	7	2	0	3	0	58

Lernende an der Berufsfachschule

Schuljahr	1. + 2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	EFZ Total	Davon Bio-Zusatz
2023/24	42 (12 Frauen = 29%)	24 (10 Frauen = 42%)	66 (22 Frauen)	17
2024/25	39 (7 Frauen = 18%)	13 (3 Frauen = 23%)	52 (10 Frauen)	7

EFZ: Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EBA: Eidgenössischer Berufsattest

Gruppenbild mit Pferd – die Abschlussklasse 2024 © Ralf Keller



Brücke Ebenrain

Ende Juni 2023 schliessen fünf Jugendliche, eine junge Frau und vier junge Männer ihr Brückenjahr, die Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung am Ebenrain mit einer Anschlusslösung ab. Dieses letzte Vorlehre-Jahr erfolgt noch nach dem bisherigen Modell, zwei Schultage am Ebenrain und drei Praxistage in einem Praktikumsbetrieb.

Parallel arbeitet das Schulteam neben dem Unterrichten und Begleiten der Jugendlichen intensiv am Aufbau des neuen Konzepts. Dieses entsteht unter Mitwirkung der Koordinationsstelle Brückenangebote und der Hauptabteilung Berufsbildung.

Erfolgreiches erstes Jahr Brücke Ebenrain

Im August 2023 sind 22 Jugendliche am Start, das neue Konzept Brücke Ebenrain nimmt Kurs auf. Die Jugendlichen verbringen vier Tage in einem Praktikumsbetrieb und besuchen den Lernort Ebenrain an einem Tag pro Woche. Daneben finden sieben Blockwochen über das Jahr verteilt statt, in welchen am Ebenrain intensiv und vorwiegend praxisorientiert an verschiedenen Themen gearbeitet wird. Alternative Lernorte wie Garten, Werkstätten, Ateliers, Landwirtschaftlicher Betrieb und Kursküche bieten den Jugendlichen vielseitige Erfahrungen und Lernmöglichkeiten.

Von Montag bis Mittwoch verbringt jeweils eine Gruppe Jugendlicher den Tag am Ebenrain mit Berufswahl, dem Schreiben von Bewerbungen und schulischen Fächern wie Deutsch, Mathematik und Allgemeinbildung. Alle Teilnehmenden werden individuell gefördert und durch einen Coach begleitet. Leider

verlassen uns im ersten Halbjahr acht der Jugendlichen aus unterschiedlichen Gründen. Es zeigt sich, dass wir nicht für alle das richtige Angebot sind. Von den verbleibenden vierzehn Jugendlichen finden alle eine Anschlusslösung, zwölf von ihnen in Form einer Lehrstelle.

Stimmen der Jugendlichen

«Nach dem Jahr an der Brücke bin ich viel motivierter für meine Berufslehre. Ich konnte in Mathematik viel Konkretes für meine Lehre mitnehmen. Ich habe jetzt mehr Selbstvertrauen, auf Leute zuzugehen» (Diego).

«Die Theorie und die Übungen zum Thema Kommunikation haben mich im Umgang mit Vorstellungsgesprächen und meiner Arbeit im Praktikum im Verkauf weitergebracht. Ich profitiere sehr davon. Ausserdem hat sich meine Persönlichkeit positiv weiterentwickelt» (Aala).

Das Konzept Brücke Ebenrain hat sich im ersten Jahr sehr gut bewährt und wird mit wenigen kleinen Optimierungen im gleichen Rahmen fortgeführt.



Weitere Informationen zum Brückenangebot sind auf unserer Webseite nachzulesen.



Start in die zweite Runde – «Brücke Ebenrain» im August 2024

Für das Brückenjahr 2024/25 werden uns 25 Jugendliche zugeteilt. Die sechs jungen Frauen und 19 jungen Männer, etwa die Hälfte mit IV-Hintergrund, haben während der ersten beiden Blockwochen Zeit, sich gegenseitig kennenzulernen und anzukommen. Gleich zu Beginn arbeiten wir möglichst im praktischen Bereich. Ein Handy-Schlafsack wird genäht, der Achtsamkeitsstuhl gezmimt und farblich gestaltet; zwei Gegenstände, welche das ganze Jahr über in Gebrauch sein werden. Erste Erfolgserlebnisse sind garantiert. Auch Outdoor-Events werden durchgeführt, so lernen wir die Jugendlichen in verschiedenen Settings kennen. Bereits nach der ersten Woche findet die Gruppeneinteilung statt.

In der dritten Woche starten die Jugendlichen dann in verschiedenen Praktikumsbetrieben, um dort den Arbeitsalltag kennenzulernen, die benötigten Schlüsselkompetenzen zu erlernen und zu üben. Das Brücke-Team und die Auszubildenden der Betriebe sind in engem Austausch, um die Jugendlichen optimal zu begleiten.

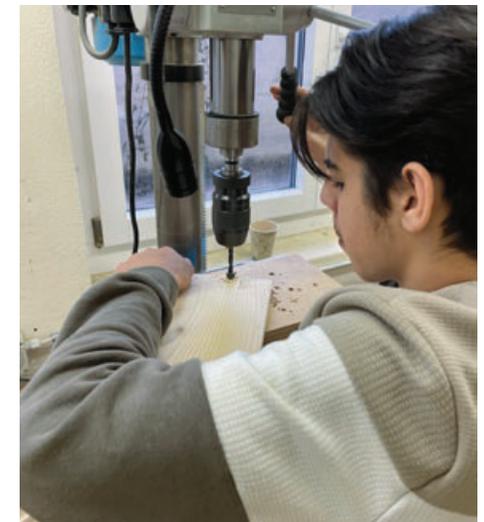
Die folgenden themenbezogenen Blockwochen bieten vielfältige Möglichkeiten, sich auf verschiedenen Ebenen weiterzuentwickeln.

Die Kommunikationswoche unterstützt den ganzen Bewerbungsprozess, die Selbstwahrnehmung und stärkt das Selbstbewusstsein. Die Projektwoche «Holz/Metall/Textil» Mitte Dezember macht es möglich, sich in der Planung von Arbeiten und deren Zeitmanagement zu üben und sich in praktischen Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

Die Jugendlichen sind stolz auf ihre Resultate, die sich zeigen lassen.



Der Achtsamkeitsstuhl entsteht in Handarbeit



Beim gemeinsamen Kanuausflug während der Blockwoche lernen sich die Jugendlichen näher kennen

Vorlehre Ebenrain 2022/23 und Brücke Ebenrain 2023/24

Im August 2022 starten 6 Jugendliche in die Vorlehre am Ebenrain. Eine jugendliche Person verlässt die Vorlehre unterjährig, die restlichen fünf Jugendlichen starten in eine Ausbildung zum EFZ oder EBA.

Im August 2023 starten insgesamt 22 Jugendliche im neuen Angebot Brücke Ebenrain. 12 Jugendliche schliessen im Anschluss an die Brücke ihren Lehrvertrag 2024 ab.

Anschlusslösungen nach Berufsfeldern

Lehrberufe	Vorlehre 2022/23	Brücke 2023/24
EFZ/EBA		
Fachfrau Betreuung EFZ	1	
Assistentin Gesundheit und Soziales EBA	1	
Logistiker EFZ	1	2
Bekeidungsgestalter EFZ	1	
Fahrzeugschlosserin EFZ		1
Informatiker EFZ Applikationsentwicklung		1
Detailhandelsfachfrau EFZ		1
Gärtner EBA		1
Coiffure EBA		1
Metallbaupraktiker EFZ		1
Gipser-/Trockenbaupraktiker EBA		1
Detailhandelsassistentin EBA		1
Malerpraktikerin EBA		1
Bäckerin, Konditorin-Confiseuse EBA		1
Praktika		
Anderes	1	2



Während der Projektwoche können verschiedene Handwerksarbeiten geübt werden.

Ausgewogen und klimafreundlich essen

Der Ebenrain sensibilisiert seit 2013 für eine ausgewogene und nachhaltige Ernährung. Mit Kochkursen, Weiterbildungsanlässen, Vorträgen, Schulungen, Informationsmaterial und Rezepten bringt das Ernährungsteam das Thema der Bevölkerung nahe. Damit liegt der Ebenrain seit Jahren am Puls der Zeit. Die nachhaltige Ernährung ist 2023 erfreulicherweise in die «Klimastrategie Landwirtschaft und Ernährung 2050» des Bundesamts für Landwirtschaft aufgenommen worden und auch der Kanton Basel-Landschaft setzt sich 2024 in der kantonseigenen Klimastrategie Ziele im Bereich der nachhaltigen Ernährung.

ebenfein.bl.ch

Ausgewogen, regional und nachhaltig – das sind die Rezepte von ebenfein.bl.ch. Damit die Rezepte auch tatsächlich klimafreundlich sind, ist bei Fleischgerichten eine massvolle Fleischmenge berücksichtigt, die Zutaten sind weitestgehend in der Schweiz und der Region erhältlich und die Rezeptauswahl lässt sich nach Jahreszeiten sortieren. Auch Rezepte für Hülsenfrüchte wie z. B. Ackerbohnen und Nose-to-Tail-Gerichte stehen im Vordergrund.

Die Beliebtheit der Rezeptdatenbank des Ebenrain hat in den letzten zwei Jahren einen enormen Sprung noch oben gemacht: 10'955 Besuchende, also sagenhafte 98 Prozent mehr Kochfans haben die Seite besucht. Das Team hat indessen auch fleissig gekocht und fotografiert. In den letzten zwei Jahren sind 108 neue, bunte Rezepte dazu gekommen.

ebenfein.bl.ch ist eben fein.



Die Empfehlungen
für eine nachhaltige
Ernährung sind
auf der Webseite
ausführlich erklärt:



Die Ernte aus dem Garten haltbar machen.



ebenfein.bl.ch liefert viele bunte und nachhaltige Rezeptideen.

Informieren und Sensibilisieren auf Social Media

Eine nachhaltige Ernährung trägt zum Klimaschutz bei. Doch wie lässt sich eine ressourcenschonende Ernährung umsetzen? Um dieses Wissen bei jungen Leuten bekannt zu machen, hat das Ernährungsteam neben dem facebook-Kanal neu einen Instagram-Kanal ins Leben gerufen. Auf den Social-Media-Kanälen veröffentlicht der Ebenrain wertvolle Umsetzungsvorschläge, praktische Küchentipps und nachhaltige Rezeptideen. Mit den konkreten und einfachen Anregungen kann man selbst aktiv werden und die nachhaltige Ernährung im Alltag umzusetzen. Folgen Sie einem der Social-Media-Kanälen und lassen Sie sich inspirieren.

Instagram: ebenfein_bl

Facebook: ebenfein

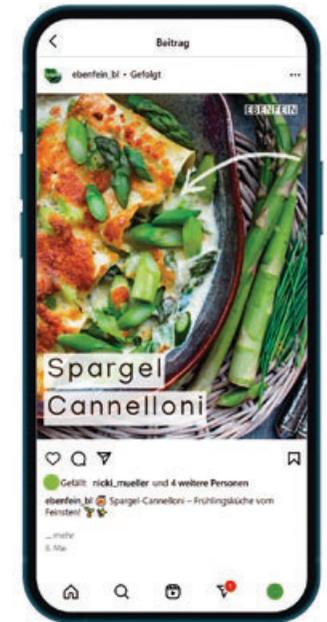
Youtube-Kanal: ebenfein



Kochkurse vermitteln neues Wissen. © Kerstin Zuk



*Auf Social Media gibt
es regelmässig wertvolle
Tipps.*



Kochkurse und Weiterbildung

Lernen etwas selbst zuzubereiten, Rezepte auszuprobieren und nachhaltige Ernährung erleben – das ist das Erfolgsrezept der Ebenrain-Kochkurse. Das Kursangebot wurde deutlich ausgebaut und mit neuen Themen wie beispielsweise «Milchprodukte selbst gemacht», «Hülsenfrüchte – wertvoll und vielseitig» oder «Die vielseitige Welt der Bowls» bespickt.

Ein absolutes Trendthema war und ist der Kurs «Backen mit Sauerteig». Pro Semester musste wegen Wartelisten jeweils ein Zusatzkurs angeboten werden.

Auch Teams, Vereine und Gruppen nutzen rege das individuelle Kursangebot, um etwas Neues dazulernen. Folglich gab es noch nie so viele Ernährungskurse wie in den letzten zwei Jahren: 2023 haben 26 Gruppen und 2024 28 Gruppen in der Kursküche gekocht.



Die Ebenrain-Küche kocht nachhaltig und fein. © Kerstin Zuk

Nachhaltig kochen und essen

Die Ebenrain-Mensa ist ein Aushängeschild für eine nachhaltige und ausgewogene Küche: Regionalität, Saisonalität und Frische werden gross geschrieben.

Ein wichtiger Pfeiler des Verpflegungsangebots in der Ebenrain-Mensa ist die Regionalität. Ein grosser Teil der Lebensmittel wird direkt von über 30 Produzenten aus dem Baselbiet geliefert. Produkte von Apfelmost, Gemüse und Früchte bis hin zu Mehl, Hülsenfrüchten, Essig, Fleisch und Tofu werden im Baselbiet produziert. Die Produkte sind überwiegend biologisch. Die Saisonalität spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Das Küchenteam verwendet ausschliesslich Gemüse und Früchte, die gerade Saison haben. In den Wintermonaten bereichern Salate mit Wurzelgemüse, Kraut und Rinden das Buffet, während im Sommer eine bunte Auswahl an Salaten aus dem reichhaltigen Sommersortiment angeboten wird.

Ein weiteres grosses Plus der Ebenrain-Küche ist die Frische: Die Gemüse und Früchte werden vorort verarbeitet und die Menüs täglich in Eigenhand gekocht.

Die Ebenrain-Mensa ist seit Juni 2017 mit dem Label «Fourchette verte – Ama terra» zertifiziert. Auch in den Jahren 2023 und 2024 hat die Küche die Aspekte der nachhaltigen Ernährung umfassend umgesetzt und die Rezertifizierungen mit Bravour bestanden.

Die Anzahl Mittagessen blieb in den letzten Jahren mit 10'023 (2023) und 9675 (2024) in etwa konstant.



In der Aula finden zahlreiche Veranstaltungen statt.

Gern besuchte Tagungsstätte

Der Ebenrain bietet mit dem Schloss, der Aula und den Sitzungszimmern unterschiedliche Räumlichkeiten für Seminare, Tagungen und Sitzungen an.

Mit der Einführung des neuen Schulangebots «Brücke Ebenrain» im Sommer 2023 ist ein zusätzliches Schulzimmer dauerhaft für den Unterricht reserviert. Zudem wurde der bisherige Raum mit den Webstühlen in einen Aufenthaltsraum umgewandelt. Nun können die Schülerinnen und Schüler ihre Pausen in Innenräumen verbringen.

Durch die gewachsene Schülerzahl und den gestiegenen Platzbedarf stehen nun weniger Räume für Veranstaltungen zur Verfügung. Trotz der reduzierten Anzahl an verfügbaren Räumen engagierte sich das Team der Tagungsstätte dafür, möglichst allen Interessierten einen passenden Veranstaltungsraum anzubieten.

In den vergangenen zwei Jahren ging die Anzahl an Veranstaltungen leicht zurück: 2023 gab es 423 und 2024 390 Reservationen.

Ernährung und Tagungsstätte in Zahlen

Weiterbildungskurse Ernährung	2023		2024	
	Anzahl Kurse	Anzahl Teilnehmende	Anzahl Kurse	Anzahl Teilnehmende
Bereich Ernährung	14	52	9	96
Bereich Textil	2	14	3	21
Weiterbildungskurse für Lehrpersonen, Vereine etc.	3	33	1	14
Gebuchte Dienstleis- tungen und öffentli- che Veranstaltungen	3	99	9	94
Rezeptdatenbank	Besuchende Website		Besuchende Website	
ebenfein.bl.ch	7'194		10'935	
Gastronomie und Tagungsstätte	2023		2024	
Anzahl Mittagessen	10'023		9'675	
Anzahl Veranstal- tungen	423		390	



Aus unserem Kursangebot «Selbstgemacht, eingemacht, feingemacht» © Kerstin Zuk

Programmvereinbarungen 2020–2024 mit dem BAFU

Der Kanton Basel-Landschaft schliesst alle vier Jahre mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) Programmvereinbarungen zu Verbundaufgaben im Natur- und Landschaftsschutz ab. Darin werden Leistungen und die entsprechenden Abgeltungen definiert. Diese betreffen die Teilprogramme «Landschaft», «Naturschutz» und «Waldbiodiversität». In der Programmperiode 2020–2024, welche ausnahmsweise fünf Jahre dauerte, wurden dem Kanton BL vom Bund 8,5 Millionen Franken überwiesen, welche der Kanton BL in derselben Höhe zusätzlich aufwandte.

Die Natur übernimmt wichtige Aufgaben – sogenannte Ökosystemleistungen – auch für den urbanen Raum: Sie liefert sauberes Wasser, Nahrungsmittel, Wirkstoffe für Medikamente, sie schützt vor Naturkatastrophen und mindert die Auswirkungen des Klimawandels. Besonders im städtischen Umfeld können beispielsweise Hitzeinseln mittels Begrünung von Dächern und Fassaden eingerichtet werden. Grundsätzlich gilt: Je höher die Biodiversität, desto besser die Leistungen, welche die Natur erbringen kann.

Teilprogramm «Landschaft»

Im Teilprogramm «Landschaft» konnte in den vergangenen fünf Jahren die Sanierung von fünf Feldscheunen mit Bundesgeldern unterstützt werden. Feldscheunen haben als kulturhistorische Zeitzeugen und Kleinhabitate für zahlreiche Arten eine wichtige Funktion in der Landschaft. Weiter wurden in diesem Programm auch zwei Projekte der Birsstadt in der Agglomeration von Basel unterstützt.



Förderung Gartenrotschwanz © Lukas Merkelbach

Teilprogramm «Naturschutz»

Der Fokus im Teilprogramm «Naturschutz» liegt auf der Pflege und Aufwertung von Schutzgebieten sowie nationalen Inventarflächen – wie etwa Trockenwiesen, -weiden und Amphibienlaichgebieten – und umfasst ebenfalls Projekte zur Förderung bedrohter Arten. Darüber hinaus konnte die Abteilung Natur und Landschaft mit Unterstützung des BAFU sechs Koordinationsstellen etablieren, die sich auf verschiedene Artgruppen spezialisiert haben. Diese Stellen beraten sowohl den Kanton als auch Gemeinden und Private und tragen durch Monitoring zur Wissensvermittlung über die jeweiligen Artgruppen bei. Zudem wurden die Grundlagen für die ökologische Infrastruktur des Kantons Basel-Landschaft (im Entwurf) entwickelt und die bestehende Kern- und Vernetzungsgebiete definiert. Das Programm «Natur im Siedlungsraum» wurde erfolgreich aufgebaut und unterstützt Gemeinden bei der Aufwertung von Grünflächen im Siedlungsbereich.

Teilprogramm «Waldbiodiversität»

Die Unterschutzstellung neuer Waldnaturschutzgebiete sowie die erneute Abgeltung bereits unter Schutz stehender Flächen nach 25 Jahren wird im Teilprogramm «Waldbiodiversität» vom BAFU unterstützt. Weiter konnten insgesamt 669 Biotopbäume im Wirtschaftswald gesichert werden, welche bis zu ihrem vollständigen Zerfall im Wald bleiben. Auch die Pflege von Waldrändern, lichten Wäldern und Mittelwäldern, die wertvolle Lebensräume für zahlreiche Arten bieten, werden unterstützt. Durch die Aufwertung von Waldrändern wird zusätzlich die Vernetzung von Lebensräumen in der Landschaft gefördert.

Verhandlungen für die Programmvereinbarungen 2025–2028

Im vergangenen Jahr konnte die Abteilung Natur und Landschaft erfolgreich die nächste Programmperiode für die Jahre 2025–2028 verhandeln. Damit ist die langfristige Unterstützung zahlreicher bereits laufender Projekte sowie die Pflege und Aufwertung der geschützten und schützenswerten Flächen gesichert. Trotz Sparmassnahmen auch auf Bundesebene konnten die Bundesbeiträge im Vergleich zur letzten Programmperiode leicht ausgebaut werden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Kanton in den Jahren 2020–2024 zahlreiche gesetzte Ziele sehr gut erfüllt hat und nun dafür mit höheren Beiträgen belohnt wird.



Biotopbaum (Buche) – Quelle: www.commonswikimedia.org

Aktionsplan: Förderung der Langohrfledermäuse

Im Kanton Basel-Landschaft haben unter anderem die zwei Fledermausarten Braunes und Graues Langohr ihren Verbreitungsschwerpunkt. Beide Arten gelten gemäss der Schweizerischen Roten Liste als stark gefährdet und gehören zu den national prioritären Arten für Förderprogramme, somit tragen wir schweizweit gesehen eine hohe Verantwortung für den Erhalt und die Förderung dieser zwei Arten.

Nächtliche Flugakrobaten und Schädlingsbekämpfer

Als nächtliche Jäger vertilgen Fledermäuse grosse Mengen an Insekten und leisten für uns Menschen einen wichtigen Beitrag im Bereich der Schädlingsbekämpfung. Einzigartig bei den Langohrfledermäusen sind ihre namensgebenden langen Ohren. Auch ohne Ultraschallrufe können sie damit Insekten anhand derer Krabbelgeräusche hören und orten. Dank den breiten Flügeln sind zudem Rüttelflüge möglich: Wie ein Kolibri verharren sie in der Luft und sammeln die Beute direkt von Blättern und Gräsern. Ihre Lieblingsspeise sind Nachtfalter, aber auch Schadinsekten wie Eichenwickler und Schwammspinner werden gerne vertilgt.

Schweizweiter Rückgang

Zahlreiche Gründe führen zum Rückgang dieser Arten: Quartierverlust durch unbegleitete Gebäudesanierungen und das Fällen alter Bäume, Störungen in den Winterquartieren (u. a. Höhlen), Lebensraumverlust/-fragmentierung durch Licht- und Lärmverschmutzung sowie strukturelle Ausräumung der Landschaft.

Aktionsplan: Massnahmen zum Schutz und Förderung

Die regionale Koordinationsstelle für Fledermausschutz erstellte zusammen mit der Abteilung Natur und Landschaft einen Aktionsplan für den langfristigen Erhalt und die Förderung dieser zwei Arten.

Basierend auf dem aktuellen Kenntnisstand wurden messbare Wirkungs- und Umsetzungsziele sowie konkrete Förder- und Schutzmassnahmen definiert. Neben den bekannten Sommer- und Winterquartieren wurden dabei auch die Jagdlebensräume sowie die Flugkorridore mitberücksichtigt. Erste Umsetzungsmassnahmen zur Optimierung der Hangplatzangebote in Dachstöcken wurden im Herbst 2024 durchgeführt.

Für den langfristigen Erhalt dieser Arten ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zahlreicher Verantwortlicher (Liegenschaftsbesitzende, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, kantonale und kommunale Behörden, usw.) entscheidend.



Braunes Langohr

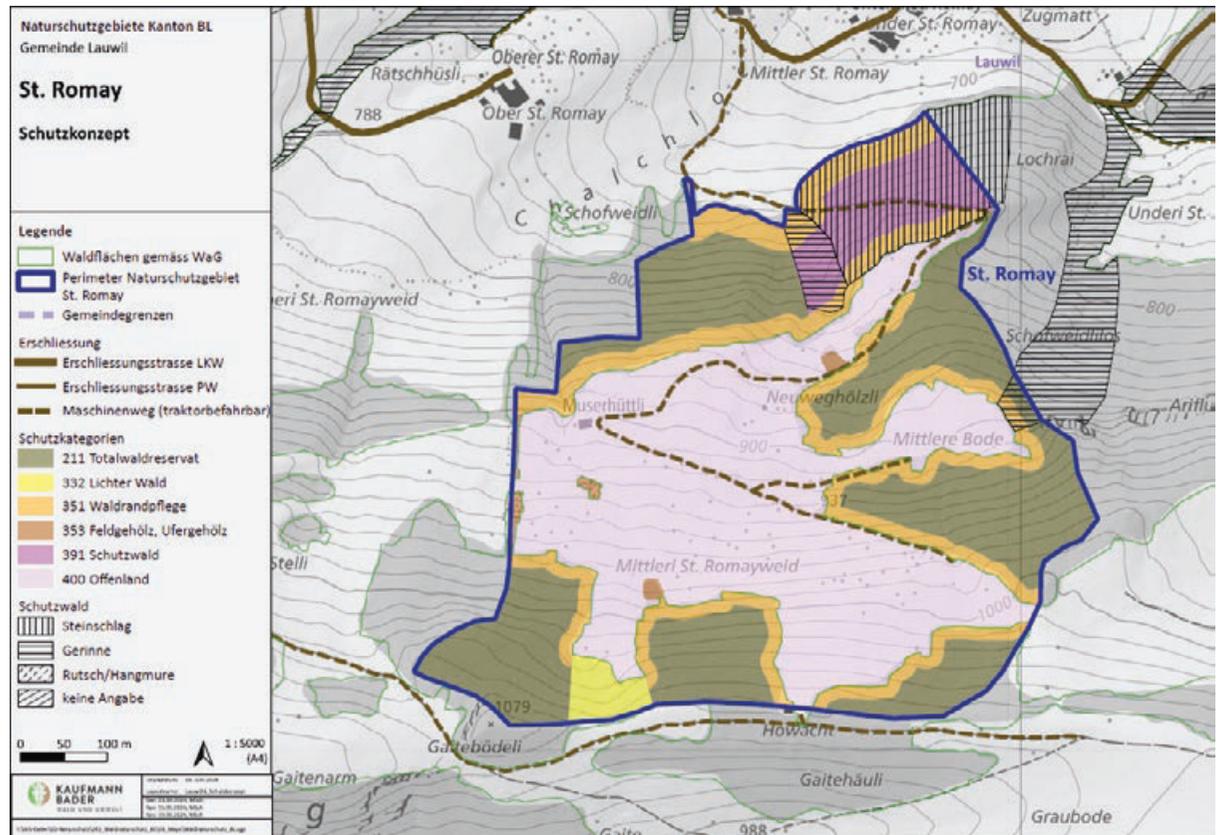
© Céline Martinez, Kantonale Fledermauskoordinationsstelle BL

Neues Naturschutzgebiet «Mittlere St. Romay» mit Trockenweide von nationaler Bedeutung in Lauwil

Die Kantone sind vom Bund beauftragt, die Flächen des Inventares «Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung» verbindlich zu sichern. 2024 konnte der Kanton BL das Gebiet «Mittlere St. Romay» in der Gemeinde Lauwil per Regierungsratsbeschluss und entsprechender Schutzverordnung sichern.

Das neue Naturschutzgebiet verbindet die nördliche, bisher noch nicht unter kantonalem Schutz stehende Teilfläche der im Bundesinventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung (TWW) enthaltenen «Mittleri Romayweid» (Objekt BL 119), sowie die angrenzenden Wald- und Weideflächen. Es weist eine Gesamtfläche von 33,42 Hektaren auf (18,73 ha Waldareal / 14,69 ha Offenland). Das Schutzgebiet umfasst eine Teilfläche der Parzelle Nr. 392 des Grundbuchs Lauwil. Das Gebiet gehört zu einem regionalen Biotop-Verbundsystem von extensiven Standorten, welches in seiner Grösse nahezu einmalig im Kanton ist. Durch die hohe Lage, die steile Nordexposition und die mageren sowie teils bodensauren Bedingungen stellt das Gebiet zudem eine Besonderheit dar und beherbergt eine vielfältige Flora und Fauna.

Mit der Aufnahme des Gebietes in Lauwil sind neu rund 74 Prozent der TWW Flächen des Baselbiets per Regierungsratsbeschluss gesichert. Zudem wurde damit ein Beitrag zur Umsetzung des kantonalen Waldreservatkonzepts (Zielerreichung neu: 73,1%) sowie ans Ziel von 1100 Hektaren Nutzungsverzichtsfläche gemäss Leitbild «Naturschutz im Wald» (Zielerreichung neu: 92,4%) geleistet.



Weiterbildungskurs Waldrandnachpflege

Biodiversitäts-Hotspots

Waldränder stellen den Übergangsbereich zwischen dem geschlossenen Wald und dem offenen Kulturland dar. Ökologisch wertvolle, respektive aufgewertete Waldränder bieten einer hohen Anzahl Arten einen geeigneten Lebensraum und sind relevant für die grossräumige Vernetzung. Um ihren ökologischen Wert langfristig zu erhalten und weiter zu erhöhen, sind gezielte Eingriffe und regelmässige Pflege erforderlich. Im Kanton Basel-Landschaft werden im Rahmen des Programms Waldbiodiversität jährlich über 100 Kilometer Waldränder durch die Forstbetriebe gepflegt.

Weiterbildung des Forstpersonals

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Wald und Wild beider Basel, Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn sowie der nationalen Organisation der Arbeitswelt Wald organisierte die Abteilung Natur und Landschaft einen Weiterbildungskurs. Rund 100 Forstleute repräsentierten alle Forstbetriebe und -unternehmungen der zwei Kantone. Ziel des Kurses war die Kommunikation der Qualitätserwartungen der Kantone, eine Steigerung der Qualität der

Waldrandnachpflege sowie die Förderung des fachlichen Austauschs unter den Teilnehmenden.

Mut zur Individualität

Die wichtigste Hauptbotschaft war, dass jeder Waldrand einzigartig ist. Spezielle ökologische Werte, beispielsweise seltene Altbäume, müssen erkannt und im Rahmen der Eingriffe gefördert werden. Eine Abweichung vom klassisch gestuften Aufbau gemäss Lehrbuch ist je nach Ausgangszustand erwünscht. Eine Vielfalt an unterschiedlichen Strukturen in allen Waldrändern sowie das Zulassen unterschiedlichster Handschriften bei der Ausführung trägt kantonsweit zu einer hohen Vielfalt bei.

Von der Theorie zur Praxis

Nebst den theoretischen Inputs hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, das Gelernte in die Praxis umzusetzen. In Kleingruppen beurteilten sie den Ausgangszustand, führten die Nachpflege anhand des Pflegeauftrages aus und besprachen den durchgeführten Eingriff mit den Kursleiterinnen und Kursleitern.

Fazit

Der Anlass war gelungen. Das bereits gute Fachwissen der Teilnehmenden und ihre hohe Motivation ermöglichten einen fachlichen Austausch und engagierte Diskussionen auf hohem Niveau.

Waldrandpflege
© Manuela Schmutz



KBNL – Tagung im Kanton Basel-Landschaft

Am 19. und 20. September 2024 führte der Ebenrain die Herbsttagung der Beauftragten für Natur- und Landschaftsschutz der Kantone (KBNL*) durch. Im Anschluss an die Tagung führten wir sie mit einem vielfältigen Programm durch das Baselbiet.

Am Donnerstagnachmittag startete das Programm im Naturschutzgebiet «Chilpen» in Diegten. Das Objekt, welches im Bundesinventar der Trockenwiesen und Weiden aufgenommen ist, und die Informationen über die Pflege, die Abschürfungen sowie den lichten Korridor (Schmetterlingsschneise) zur benachbarten TWW Fläche in Tenniken, beeindruckten sehr.

Anschliessend informierten die Verantwortlichen des Obstgartens «Farnsberg» in Ormalingen über das Grossprojekt, das sich weit über den Kanton hinaus einen Namen gemacht hat. In engster Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft wird hier der Lebensraum im Offenland für eine Vielzahl von Lebewesen aufgewertet.

Am Freitag führte die Exkursion in die «Klingentalgrube» in Muttenz. Dies ist der Ersatzstandort für das IANB Objekt «Zurlinden» (Amphibienschutzgebiet) in Pratteln (Gebiet Salina Raurica) und ist der neue Lebensraum für die grösste Kreuzkrötenpopulation des Kantons. Der zweite Exkursionsteil führte ins «Schänzli» in Muttenz. Das Schänzli-Areal wird von der Gemeinde Muttenz in den kommenden Jahren als Leuchtturmprojekt des Aktionsplans Birsark Landschaft der Birsstadt zu einem Natur- und Erholungsraum mit revitalisierter Birs umgestaltet. Die Finanzierung erfolgt vornehmlich über die Mehrwertabgaben der Grundeigentümerschaft Hagnau und die Umsetzung in enger Abstimmung mit den Bauetappen auf den Hagnau-Arealen.

**Die KBNL besteht aus den Leitenden der Fachstellen für Natur und Landschaft aller Kantone der Schweiz und der Fachstelle des Fürstentum Liechtenstein. Sie fördert die Information, Koordination und fachliche Zusammenarbeit unter den Mitgliedern und Kantonen. Sie ist fachkompetente Ansprechpartnerin für höhere, politische Instanzen und andere Interessierte für die Fachbereiche Natur und Landschaft.*



Baumpflanzung auf dem Schänzli 2024

Natur und Landschaft in Zahlen

Biodiversitätsförderflächen (Hektare)	2023	2024
Vertragsflächen	2959.88	3020.28
Zuwachs	262.60	60.40
Vertragsbäume Anzahl	28'689	29'995
Differenz zum Vorjahr	740	1'306

Naturschutzgebiete (Hektare)	2023	2024
Total *	5046.03	5145.38
davon Wald	4203.37	4236.39
Zuwachs zum Vorjahr	–	99.35

* Aufgrund eines Rechenfehlers waren die Zahlen im Tätigkeitsbericht 2020 – 2022 falsch.

Neues Naturschutzgebiet Mittlere St. Romay (Lauwil)

© Markus Plattner



Jahresbericht PRE 2023/2024 BL/BS

Projekt zur regionalen Entwicklung (PRE) «Genuss aus Stadt und Land» – Halbzeitbilanz

Das Projekt zur regionalen Entwicklung (PRE) «Genuss aus Stadt und Land», welches im Jahr 2017 lanciert wurde, erreicht im Jahr 2023 die Halbzeit. Die Umsetzung der geplanten Initiativen begann im Jahr 2022 und wird bis Ende 2027 vom Bund sowie den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt finanziert. Ziel des Projekts ist es, die regionale Produktion, Vermarktung und Wertschöpfung zu fördern.

Fortschritte und Herausforderungen

Der Trägerverein «Genuss aus Stadt und Land», geleitet von Geschäftsführerin Lena Dangla, koordiniert die Umsetzung der 22 Teilprojekte. In enger Zusammenarbeit mit dem Ebenrain wurden zahlreiche Fortschritte erzielt:

Positive Zwischenbilanz:

- Die meisten Teilprojekte sind entweder erfolgreich gestartet oder bereits umgesetzt. Dazu zählen u. a. Whiskyproduktion in Sissach, eine Fruchtmanufaktur in Gelterkinden, die Truten-Verarbeitungsinfrastruktur in Häfelfingen und der Honig-Erlebnisweg in Rünenberg.
- Abgeschlossen und in Betrieb sind die Projekte Bäckerei Kult in Basel, Setzlingsproduktion der Familie Itin in Ormalingen, die Dampfdestillerie des Kräuterhofes Amriza in Langenbruck, die Hofkäserei Nebiker in Häfelfingen.

Herausforderungen:

- Verzögerungen gibt es beim Birsmatthehof in Therwil sowie beim Aufbau des «Milchhüli beider Basel».
- Das Projekt zur Produktion von regionalem Malz stockt.
- Die B2B-Plattform «Feld zu Tisch» muss unbedingt verstärkt werden. Erste Versuche inklusive Marktauftritte sind gescheitert. Zurzeit wird an einer interkantonalen Lösung mit Partnern aus Graubünden, Zürich und Bern gearbeitet.
- Allgemeiner Handlungsbedarf besteht auch im Bereich der Vermarktung der Marke «Genuss aus Stadt und Land», die bislang noch zu wenig bekannt ist.



Honigweg Rünenberg, Posten 9
© Marcel Strub

Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung durch den Verein

Um die Sichtbarkeit regionaler Produkte zu erhöhen, muss der Verein verstärkt in Öffentlichkeitsarbeit und Marketing investieren.

Dazu gehören:

- Zusammenarbeit mit der Markthalle Basel: Die Kooperation soll vertieft werden, um die regionale Produktpalette in der Stadt sichtbar zu machen.
- Zertifizierung: Gespräche mit der Zertifizierungsstelle «Regio Garantie» laufen, um Produkte besser zu kennzeichnen und ihre Herkunft hervorzuheben.
- Entwicklung einer Marketingstrategie: Der Vorstand arbeitet an einer Strategie, die gezielte Massnahmen für die Markenbildung vorsieht.



Urig und urban:
Bäckerei Kult, Basel
© Anais Pohler

Highlight: Bau des «Metzgerhuus Stadt & Land AG» in Füllinsdorf

Ein bedeutendes Teilprojekt ist der Bau des regionalen Schlachthauses in Füllinsdorf. Die Einrichtung wird ab 2025 Metzgern und Bauern aus der Region die Möglichkeit bieten, Tiere unter optimalen Bedingungen zu schlachten und zu verarbeiten. Das Projekt ist von fünf Metzgerfamilien und den Berufsverbänden gegründet. Zusätzlich beteiligen sich der Metzgermeisterverband beider Basel und die Genossenschaft Basler Metzger am Neubau.

Raffael Jenzer verspricht, dass im «Metzgerhuus» Transparenz gelebt wird. Er ist sich bewusst: «Wir bewegen uns in einem sehr sensiblen Bereich und werden Einblick geben». So sind Fenster vorgesehen, die über Podeste erreichbar sind und durch die man in den Betrieb sehen kann. Auf Hinweistafeln werden Informationen angebracht. Zudem sind Führungen durch Fachpersonen geplant.

- Kapazitäten: Wöchentlich können je 30 Rinder und Kälber, 100 Schweine und 20 Schafe geschlachtet werden.
- Nachhaltigkeit: Das Schlachthaus legt Wert auf kurze Transportwege und hohe Tierwohlstandards. Die ganze Anlage ist mit Solaranlage und Wärmerückgewinnung ausgerüstet.
- Ergänzendes Angebot: Neben dem Schlachtbetrieb entsteht ein Verkaufsladen mit Fleisch aus eigener Schlachtung sowie weiteren regionalen Spezialitäten wie Obst, Gemüse und Wein.
- Finanzierung: Mit Investitionen von rund 11 Millionen Franken, von denen ein Viertel durch den Bund und die Kantone getragen wird, stellt das «Metzgerhuus» zurzeit den grössten Einzelposten des PRE-Projekts dar.

Ausblick 2025

Der Fokus des nächsten Jahres liegt auf der ...

- Intensivierung der Markenbildung durch den Verein: Ziel ist es, die Marke «Genuss aus Stadt und Land» in der Region Basel bekannter zu machen.
- Unterstützung der Teilprojekte: Verzögerte Projekte wie das «Milchhüsli» sollen wieder Fahrt aufnehmen.
- Stärkung der Zusammenarbeit: Insbesondere mit regionalen Gastronomiebetrieben, Produzenten und Handelsplattformen.
- Kellerei Siebedupf: Bis 2027 soll eine von Grund auf neue Kellerei an einem neuen Standort entstehen, damit die rund 20 Prozent der BL/BS Weintrauben eine geeignete Verarbeitungsinfrastruktur erhalten.



Das Metzgerhuus Stadt & Land im Rohbau 2024
© Raffael Jenzer

Japankäfer (*Popillia japonica*)

Der Japankäfer ist in der Schweiz melde- und bekämpfungspflichtig und gilt als Quarantäneorganismus.

Der gebietsfremde Japankäfer ist bei uns besonders gefürchtet, da er grosse Schäden an Pflanzen und Grünflächen anrichten kann. Die Engerlinge ernähren sich vor allem von Graswurzeln in feuchten Wiesen. Dabei schädigen sie die Grasflächen und der Rasen kann braun werden. Die adulten Käfer fressen an Blättern, Früchten und Blüten von über 400 Wirtspflanzen aus diversen Pflanzenfamilien. Betroffen sind Kulturen wie Beeren, Obstbäume, Weinreben oder Mais, aber auch Rosen und Waldbäume wie Ahorn, Buche oder Eiche. Oft bleiben nur Gerippe zurück, die Pflanze wird stark geschwächt oder stirbt sogar ab.



Japankäfer © Agroscope

Ein weiterer problematischer Aspekt ist die hohe Mobilität des Käfers, die es ihm ermöglicht, sich schnell in neuen Gebieten niederzulassen. Sobald der Käfer einmal Fuss gefasst hat, breitet er sich innerhalb kürzester Zeit aus. Die frühzeitige Erkennung des Befalls ist essenziell, damit wirtschaftliche Verluste und ökologische Schäden möglichst verhindert werden können. Der Japankäfer, welcher in der Schweiz und in Europa als melde- und bekämpfungspflichtig gilt, hat im Gegensatz zum hiesigen Gartenlaubkäfer auf beiden Körperseiten fünf weisse Haarbüschel und am Hinterleib nochmals zwei weitere weisse Haarbüschel, die sich von blossen Auge gut erkennen lassen. Die Flügeldecken des Japankäfers sind kupferfarbig. Die Körperlänge beträgt acht bis zwölf Millimeter, ist also etwas kleiner als ein Fünfrappenstück. Die Flugzeit des adulten Käfers ist in der Regel von Juni bis September.



Ansammlung von Japankäfern auf einer Pflaume © Agroscope

Massnahmen

Im Juli 2023 wurden im Rahmen der schweizweiten Gebietsüberwachung des Japankäfers in Münchenstein zwei männliche Käfer in einer Lockstofffalle gefunden. Der kantonale Pflanzenschutzdienst erweiterte daraufhin das Fallennetz, ordnete visuelle Kontrollen an und brachte im Herbst Nematoden aus. Da keine weiteren Käfer gefunden wurden, ging man von verschleppten Exemplaren aus.

Ende Juni 2024 wurde in Münchenstein in der gleichen Lockstofffalle wie im Jahr 2023 erneut ein Exemplar des Japankäfers gefunden. Der kantonale Pflanzenschutzdienst hat die Fallenüberwachung nochmals stark intensiviert und die Kontrollintervalle deutlich verkürzt. Fachleute kontrollierten wiederum, ob Spuren von Frassschäden auf Pflanzen oder freie Käfer zu finden waren. Innert einer Woche stiegen die Funde auf acht Käfer und somit sprach man von einer Population. Um eine Ausdehnung zu verhindern, musste schnell gehandelt werden und weitere Massnahmen vollzogen werden.

Flächen um den Standort der positiven Fallen in Münchenstein wurden gefräst und mit einer Plastikfolie abgedeckt. Dadurch

werden die Puppen der Käfer zerstört und allfällige ausfliegende Käfer können unter der Folie nicht hervorkriechen und starben als Folge ab. Um die unbeabsichtigte Verschleppung der Käfer, seiner Eier oder Larven zu verhindern, ist es verboten, Grünmaterial, Kompost und Erde aus dem Befallsherd in die Pufferzone bzw. von der Pufferzone in nicht befallene Gebiete zu transportieren. Auch gilt ein Bewässerungsverbot für den ganzen Befallsherd. Das Bewässerungsverbot ist eine der wenigen Massnahmen, welche aktuell zur Bekämpfung der Larven zur Verfügung stehen. Die Larven benötigen eine gewisse Bodenfeuchtigkeit um sich erfolgreich zum adulten Japankäfer entwickeln zu können. Ist diese nicht vorhanden, sinkt die Überlebenswahrscheinlichkeit der Larven deutlich. Ausgenommen davon ist eine Fläche, welche ganz bewusst bewässert wird. Auf diese Weise werden die Käfer gezielt zu dieser Fläche gelockt und können im Herbst mit mehrmaliger Bodenbearbeitung und Nematodenausbringung bekämpft werden.

Ausblick und zukünftige Herausforderungen

Obwohl die bisher ergriffenen Massnahmen positive Ergebnisse zeigen, bleibt die Bekämpfung des Japankäfers eine konti-



Mit Folie abgedeckter Sodengarten in der Brüglinger Ebene. © Eleonor Fiechter

nuierliche Herausforderung. Eine regelmässige Kontrolle und Nachverfolgung der betroffenen Gebiete ist unerlässlich, um einen erneuten Ausbruch zu verhindern. Zukünftige Herausforderungen werden unter anderem darin bestehen, die Effektivität der verschiedenen Massnahmen weiter zu optimieren und neue, innovative Bekämpfungsmethoden zu entwickeln. Dabei spielen die Forschung und die internationale Zusammenarbeit eine wichtige Rolle.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Massnahmen in der Brüglinger Ebene einen vielschichtigen Ansatz zur Bekämpfung des invasiven Japankäfers

darstellen. Durch eine Kombination aus mechanischen, biologischen und präventiven Massnahmen wird versucht, den Befall effektiv einzudämmen und die Ausbreitung des Schädling zu verhindern (Tilgung). Die konsequente Umsetzung und ständige Überwachung der Massnahmen sind dabei entscheidend, um die wertvollen landwirtschaftlichen und ökologischen Ressourcen zu schützen und langfristig zu erhalten.

Ebenrain Kursgarten

Der Kursgarten Ebenrain ist ein öffentlicher Schaugarten und Veranstaltungsort unserer vielfältigen Gartenkurse. Für die Besucherinnen und Besucher wird der Garten stetig gepflegt und weiterentwickelt, um anschaulich zu zeigen, wie gutes Gemüse wächst, wie der Boden gepflegt wird oder wie ein als naturnaher Garten gestalteter Raum zu einem Ort der Erholung werden kann. Selbstversorgung aus dem Hausgarten, Erde an den Händen und ein buntes Blütenmeer machen glücklich und sind gesund. Ausserdem leistet ein strukturierter Garten mit einheimischen Pflanzen einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität.

2024 wird der Kursgarten um einen Blickfang reicher. Im Rahmen einer Blockwoche pflanzt das Gartenteam zusammen mit den Jugendlichen der Brücke Ebenrain einen Weidenpavillon. Für die Jugendlichen ist die Blockwoche im Garten eine gute Möglichkeit, ausserhalb des gewohnten Lernumfelds anzupacken und neue Erfahrungen zu sammeln. Das nachhaltige Kunstwerk gibt dem Garten Struktur, spendet im Sommer wertvollen Schatten und bleibt für Jahre bestehen. Auch ökologisch

hat die Weide einen grossen Wert: Sie bietet vielen Tierarten Unterschlupf und Nistmöglichkeiten und ist Nahrungspflanze für zahlreiche Insektenarten, die entweder die Blätter fressen oder sich von ihren Pollen und ihrem Nektar ernähren.

Als Pioniergehölz hat die Weide einen ausgeprägten Überlebenstrieb: Nebst der Verbreitung durch Samen können auch abgebrochene Äste Wurzeln schlagen und wieder anwachsen. Bei der Pflanzung des Weidenpavillons machen wir uns genau diese Eigenschaft zu Nutze, denn Steckhölzer wurzeln zuverlässig und wachsen rasch an. Idealerweise werden die Weiden im frühen Frühling gesteckt – noch vor dem Blattaustrieb. Ende Februar 2024 verarbeiten wir die Weiden, die der kantonale Wasserbau entlang der Birs gefällt hat, im Kursgarten. Die gebundenen Weidenbögen werden im vorbereiteten, 80 Zentimeter tiefen Graben aufgestellt, eingegraben und gut gewässert. Der nasse Frühling trägt seinen Teil dazu bei, dass alle Weiden gut anwachsen und austreiben.



Mit Hilfe der Jugendlichen der Brücke Ebenrain entsteht der Weidenpavillon.
© Koni Gschwind & Meret Franke

Ackerbau der Zukunft – proteinhaltige Ackerkulturen für die menschliche Ernährung

Im Rahmen der Klimastrategie des Bundes und des Kantons Basel-Landschaft spielen klimaschonende Nahrungsmittel eine wichtige Rolle, damit verbunden auch die vermehrt pflanzliche Ernährung. Ressourceneffiziente und lokal produzierte Proteinträger wie Hülsenfrüchte und Eiweisskulturen können zu einem wichtigen Bestandteil der menschlichen Ernährung werden – in ihnen steckt ein grosses Potenzial. So gewinnen Kulturen wie z. B. Kichererbsen, Ackerbohnen und Linsen zunehmend an Bedeutung, sei es direkt zubereitet oder weiter verarbeitet für Fleischersatzprodukte.

Eine Herausforderung ist die Sicherstellung der Versorgung mit genügend Ackerbauprodukten. Der Klimawandel mit zunehmenden Wetterextremen reduziert die Ernte-sicherheit, der Verlust von Kulturland verstärkt die Konkurrenz zwischen Futter- und Lebensmitteln vom Acker und immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten nehmen vegetarische und vegane Essgewohnheiten an.

Das Programm «Ackerbau der Zukunft» wurde Anfang des Jahres 2024 vom Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung in Zusammenarbeit mit dem Bauernverband beider Basel (BVBB) lanciert, um im Baselbiet den Anbau von proteinhaltigen Ackerkulturen für die menschliche Ernährung zu fördern.

Erste Produzenten wagen sich an solche Kulturen heran, doch es fehlt die Erfahrung. Das Programm möchte aufzeigen, wohin sich der Ackerbau künftig entwickelt, welche Kulturen geeignet sind und den Anbau dieser Kulturen mit diversen Massnahmen fördern. Neben Kultur- und Saatgutbeiträgen fördert der Kanton Basel-Landschaft Investitionen in Anbautechnik und Geräte, sowie Feldversuche mit einem jährlichen Budget von 100'000 Franken.

Im Rahmen eines Arbeitskreises werden Landwirtinnen und Landwirte miteinander vernetzt, um Erfahrungen austauschen zu können – Interessierte können sich jederzeit melden.



*Linsenanbau im Kanton BL
© Helena Römer*

Direktzahlungen dank Übergangsbeitrag 2024 wieder höher

Zur Finanzierung der neuen Beitragsprogramme «Verzicht auf Pflanzenschutzmittel» und der «Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit» sowie weiteren Produktionssystembeiträgen wurde der Versorgungssicherheitsbeitrag 2023 und 2024 weiter gesenkt. Trotz grosser Beteiligung der Betriebe führte dies 2023 zu einem Rückgang der Direktzahlungen (– CHF 420'000). Je nach Betriebstyp (Grünland, Ackerbau, Tierhaltung) ist die Entwicklung jedoch sehr unterschiedlich. Die Anmeldung neuer Beitragsprogramme und die damit verbundenen Anforderungen bedeuten jedoch auch zusätzlichen Aufwand. Dank einem höheren Übergangsbeitrag als im Vorjahr (+ CHF 1'042'000) sind die Direktzahlungen gesamthaft leicht höher als noch 2022 (+ CHF 296'000).

Beiträge in Franken	2023	2024	Veränderung absolut	Veränderung in %	% an DZ BL 2022
Kulturlandschaft	4'955'000	5'088'000	141'000	2.9	9.5
Versorgungssicherheit	19'472'000	18'989'00	– 3'251'000	– 14.6	35.4
Biodiversität	8'714'000	8'665'000	– 410'000	– 4.7	15.4
Vernetzung	1'989'000	2'031'000	131'000	6.5	4.0
Landschaftsqualität	2'587'000	2'599'000	0	0.0	4.8
Produktionssysteme	13'259'000	9'864'000	3'625'000	36.7	25.1
Ressourceneffizienz	61'000	532'000	– 472'000	– 88.7	0.1
Subtotal	51'037'000	50'878'000	– 236'000	– 0.5	94.4
Übergang	600'000	1'170'000	472'000	40.3	3.1
Sömmerung	146'000	142'000	– 3000	– 2.1	0.3
Total Direktzahlungen	51'783'000	52'190'000	233'000	0.4	97.7
Einzelkulturen (ABB)	712'000	760'000	16'000	2.1	1.4
Getreidezulage	398'000	410'000	20'000	5.1	0.8
In-Situ	27'000	27'000	27'000	100.0	0.1
Total Beiträge	52'920'000	53'636'000	296'000	0.6	100

Beteiligung der Betriebe an neuen Beitragsprogrammen im Jahr 2024

Die untenstehende Tabelle zeigt die Beteiligung der Betriebe an den neuen Beitragsprogrammen für das Jahr 2024:

Beitragsprogramm	2024	Anteil in % 2024
Verzicht PSM Ackerbau	427	57.7
Verzicht PSM Gemüse und Beeren	24	3.2
Verzicht PSM Dauerkulturen	34	4.6
Verzicht Herbizide	231	31.2
Dauerkulturen Bio	0	0.0
Angemessene Bodenbedeckung	463	62.6
Effizienter Stickstoffeinsatz	253	34.2
Weidebeitrag	249	33.6
Längere Nutzungsdauer von Kühen	393	53.1
Total DZ-Betriebe	740	100

Gemüsevermittlung

		2023	2024
Gemüsevermittlung	Umsatz Total in kg	565'264	663'174
	Umsatz Total in CHF	837'735	984'172

Spezialkulturen

		2023	2024
Weinbau	Rebenfläche (bestockt) BL in ha	137,07	137,90
	Total Traubenmenge in t	998,60	634,00

Tierzucht und Viehabsatz

		2023	2024
Schlachtviehmärkte	Anzahl vermarktete Tiere (Rindvieh alle Kategorien)	610	682
	Durchschnittliche Übersteigerung in CHF (Rindvieh)	0,123	0,265
	Durchschnittliche Übersteigerung	2,55 %	3,18 %
	Anzahl vermarktete Tiere (Schafe)	352	407
	Total Beiträge in CHF	54'687,65	72'178,85
Tierzucht	Total Beiträge in CHF	102'567,50	96'395,00





Direktzahlungen

		2023	2024
Direktzahlungen Bund	Anzahl aller Betriebe	4173	4135
	Anzahl Betriebe mit LN	1181	1185
	Anzahl direktzahlungsbeitrags- berechtigte Betriebe	754	740
	LN (beitragsberechtigt) in ha	20'634	20'634
	Beiträge (Total Bund: DZ, Sömmerung, EKB) in CHF	52'437'000	52'997'000
	DZ pro Betrieb (BL/BS) in CHF	69'545	71'618
	DZ pro ha (BL/BS) in CHF	2541	2568
	DZ Öko pro Betrieb (BL/BS) in CHF	11'678	11'324
	DZ Bio pro Betrieb (BL/BS) in CHF	9788	10'629
	Ressourceneinsatz (BL/BS) in Stellenprozenten	380	380
Biodiversitäts- förderflächen (BFF)	Beiträge Total Kanton (BL/BS) in CHF	1'121'378	1'202'174
	Anzahl BFF-Objekte (BL/BS)	4822	4982
	Fläche BFF-Objekte (BL/BS) in ha	3054	3136
	Ressourceneinsatz (BL/BS) in Stellenprozenten	170	170

Meliorationen: Ausdolung des Diebachs in der Gemeinde Wahlen

Die Meliorationsgenossenschaft Wahlen hat mit Unterstützung des Ebenrain und des Bundesamts für Landwirtschaft die längste Bachausdolung im Kanton Basel-Landschaft realisiert. Auf einer Strecke von 1,1 Kilometern wurden rund 11'000 m³ Boden ausgehoben. Etwa die Hälfte des Aushubs wurde den Landwirten zur Aufwertung ihrer Kulturlandflächen zur Verfügung gestellt. Der ausgedolte Diebach ist eine wichtige ökologische Vernetzungssachse in der intensiven Ackerfläche wie auch eine Aufwertung fürs Landschaftsbild.

Mit der Gesamtmelioration Wahlen konnte das Grundeigentum neu geordnet werden. Die benötigte Landfläche für den Diebach wurde im Rahmen der Neuzuteilung als separate Parzelle entlang der Kantonsgrenze zu Solothurn ausgeschieden. Ohne vorgängige Landumlegung wären diverse private Grundeigentümer von der Ausdolung betroffen gewesen.

Die Offenlegung des Diebachs wurde so geplant, dass die Vorflut für diverse in den Bach einleitende Drainagesysteme des umliegenden Ackerlands sichergestellt ist. Ausserdem werden Probleme mit Oberflächenabfluss bei starken Regenfällen gelöst.

Im Bach schaffen Wurzelstockbuhnen, Störsteine, Steinschwelen, Raubbäume oder Weidenfaschinen eine vielfältige Struktur mit unterschiedlichen Fliessgeschwindigkeiten. Am Ufer wurden Buschgruppen und Einzelbäume gepflanzt sowie Ast- und Steinhaufen und Sandlinsen er-

stellt. Diese bieten unter anderem Reptilien, Kreuzkröten, Vögeln sowie Kleinsäugetern wie Wieseln Lebensraum und Unterschlupf.

Die Ausdolung wurde zwischen Juli und November 2023 realisiert. Die Kosten für die Bauarbeiten und die ökologische Gestaltung belaufen sich auf 670'000 Franken respektive 610 Franken pro Laufmeter. Sie wurden zu 40% vom Bund und zu 60% vom Kanton Basel-Landschaft getragen.

Laufende Aufgaben des Ressorts Melioration

Bund und Kanton fördern die Entwicklung des ländlichen Raums mit Beratung und finanziellen Beiträgen. Der Ebenrain konnte im 2023 mit 751'023 Franken Bundes- und 728'395 Franken Kantonsbeiträgen im Baselbiet verschiedene Projekte für den Werterhalt der landwirtschaftlichen Infrastruktur unterstützen. Im 2024 wurden 862'067 Franken Bundes- und 785'521 Franken Kantonsbeiträge ausbezahlt. Damit wurden Gesamtinvestitionen von rund 5 Millionen Franken ausgelöst.

In der Gesamtmelioration Brislach konnten die Landwirte ihre neuen Flächen zur Bewirtschaftung antreten. Der Antritt der Neuzuteilung ist ein wichtiger Meilenstein in einer Gesamtmelioration. Mit den grösseren Grundstücken ist eine rationellere Bewirtschaftung möglich. Damit wird auch die ökologische Vernetzung ermöglicht, welche nun mit diversen Öffnungen von Drainageleitungen und Hecken schrittweise umgesetzt wird.



Der Diebach in Wahlen vor und nach der Ausdolung im Jahr 2023 © Ebenrain

Investitionshilfen: Förderung der Produktion oder der Speicherung nachhaltiger Energie

Bund und Kanton unterstützen seit 2021 unter anderem die Abdeckung noch offener Güllegruben, Füll- und Waschplätze für Spritz- und Sprüheräte, die Pflanzung robuster Reb- und Apfelsorten sowie den Rückbau landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude mit Beiträgen. Auch die Produktion oder die Speicherung nachhaltiger Energie mehrheitlich zur Eigenversorgung werden mit Investitionshilfen gefördert. Diese Umweltmassnahmen können neu auch in der Talzone mit Beiträgen unterstützt werden.

Die Strukturverbesserungsverordnung sieht unter anderem vor, die Produktion und die Speicherung von erneuerbarer Energie für den Eigenbedarf mit Investitionshilfen zu fördern. Darunter fallen im Hochbau die Förderung von Photovoltaik-Anlagen, Batteriespeicher und Anlagen zur Biomassenverwertung.

Die Ausgangslage für die Bemessung der möglichen Investitionshilfen ist grundsätzlich der Eigenbedarf. Eine Anlage, die maximal 200 Prozent des Eigenverbrauchs produziert, kann mit einem Investitionskredit in der Höhe von 50 Prozent der Erstellungskosten unterstützt werden.

Leider ist die Höhe der Einspeisevergütung sehr volatil und lag in den Berichtsjahren bei sechs bis acht Rappen pro Kilowattstunde. Dies entspricht etwa den Gestehungskosten und ist damit zu tief. Um eine Photovoltaik-Anlage wirtschaftlich betreiben zu können, ist ein möglichst hoher Eigenverbrauch anzustreben. Nur durch tiefe Produktions- und die Einsparung der Netzkosten lassen sich die Anlagen amortisieren.

Mit einem Batteriespeicher kann der Eigenverbrauch von 30 auf bis zu 70 Prozent erhöht werden. Für solche Stromspeicheranlagen wurden in den Berichtsjahren 2023 und 2024 Beiträge à fonds perdu in der Höhe von 50 Prozent der Anlagekosten ausgerichtet. Insgesamt wurden Batteriespeicher mit 254'190 Franken unterstützt. Speicheranlagen kos-

ten rund 800 bis 1000 Franken pro Kilowattstunde. Bei einer Speichergrösse von gebräuchlichen 40 Kilowattstunden sind das 32'000 bis 40'000 Franken. Die Dimensionierung einer Anlage richtet sich nach dem Eigenbedarf an Strom.

Der Grund für den Bau einer Photovoltaik-Anlage mit Batteriespeicher ist weniger die wirtschaftliche Komponente, sondern eher die Unabhängigkeit in Stromausfallsituationen und von geopolitischen Unsicherheiten. Intelligente Steuerungen ermöglichen es, die Leistungsspitzen wie Melkzeit, Lüftungs- und Kühlanlagen optimal mit Strom zu versorgen. So wird zum Beispiel anhand von Wetterdaten die Stromproduktion geschätzt und mit den gemittelten Verbrauchsdaten verglichen.



Freistehender Batteriespeicher und Batteriespeicher in einem geschlossenen Raum
© Ebenrain

Laufende Aufgaben des Ressorts Investitionshilfe

Die Anzahl neuer Investitionskredite in den Berichtsjahren 2023 (36) und 2024 (41) hat sich gegenüber dem Rekordjahr 2021 wieder normalisiert. Auch betragsmässig blieben die Berichtsjahre mit 5'352'000 Franken (2023) und 6'652'800 Franken (2024) hinter dem Jahr 2022 (7'130'300 Franken) zurück.

Starthilfedarlehen waren auch in der Berichtsperiode gefragt. Mit 11 (2023) und 12 Gesuchen (2024) liess die Nachfrage gegenüber der Vorperiode (2021 und 2022 je 14) etwas nach, was sich betragsmässig kaum widerspiegelte, da mit der kompletten Überarbeitung und Neustrukturierung der Strukturverbesserungsverordnung auch die Berechnung der Starthilfe geändert hat. Dies hat zu tendenziell höheren Starthilfekrediten geführt.

Die neuen Investitionskredite in Neu- und Umbauten von Ökonomiegebäuden sanken dem gegenüber im Vergleich zu 2022 anzahl- und betragsmässig deutlich (-4 bzw. -7; durchschnittlich -1.1 Mio. Franken), blieben aber klar höher als in den Jahren 2021 und 2020.

*Photovoltaik-Anlage auf
einem Ökonomiegebäude
© Ebenrain*

Die Anzahl Investitionskredite für Neu- und Umbauten von Wohnhäusern blieb in der Berichtsperiode mit sechs Projekten gleich hoch, der Neubau von Remisen und Lagerraum nahm gegenüber den Vorjahren leicht ab (-2). Regelrecht explodiert sind die Betriebshilfedarlehen für eine Umfinanzierung bestehender Schulden im 2023 mit 10 Gesuchen und 2'314'300 Franken, nicht zuletzt infolge eines Beitrages im Newsletter des Ebenrain.

Im folgenden Jahr war aufgrund der Liquidität des Betriebshilfefonds nur noch eine Betriebshilfe möglich. Die ausbezahlten Beiträge von Bund und Kanton nahmen 2023 mit total 1'065'041 Franken gegenüber 2022 leicht zu und fielen 2024 wieder auf 940'050 Franken zurück.

Die Anzahl unterstützter Stallbauten blieb mit sieben bzw. elf Projekten rund um das langjährige Mittel von rund neun Bauten pro Jahr stabil. Die ab 2021 mögliche Unterstützung von Umweltmassnahmen, wie unter anderem Füll- und Waschplätze für Spritz- und Sprühgeräte, Abdeckung noch offener Güllegruben, Pflanzung von robusten Reb- und Apfelsorten sowie die Produktion oder die Speicherung nachhaltiger Energie mehrheitlich zur Eigenversorgung mit Beiträgen à fonds perdu erhöhte die Anzahl Gesuche merklich. Die Massnahmen wurden 2023 (22) und 2024 (33) rege genutzt. Spitzenreiter in der Berichtsperiode war mit Abstand der Batteriespeicher mit oder ohne Photovoltaik-Anlage (23 Speicher).



Boden- und Pachtrecht: Möglichkeiten für Betriebe ohne Nachfolge

Im November 2024 fand der Kurs «Möglichkeiten für Betriebe ohne Nachfolge» statt. Viele interessierte Personen nahmen daran teil und erhielten hilfreiche Tipps, was bei der Aufgabe eines Betriebes zu beachten ist. Es bestehen grundsätzlich folgende Möglichkeiten:

Eigentum	Gewerbe	Grundstücke GS
Behalten	Gewerbe verpachten	GS parzellenweise verpachten
Teilweise verkaufen		Gebäude behalten Land verkaufen
Alles verkaufen	Gewerbe verkaufen	GS parzellenweise verkaufen

Die verschiedenen Möglichkeiten bei der Aufgabe eines landwirtschaftlich Betriebes

Die Verpachtung eines Gewerbes ist bewilligungspflichtig. Der Ebenrain prüft und verfügt die Pachtdauer und den Pachtzins. Die Verpachtung eines Gewerbes ist spätestens drei Monate nach Pachtantritt zu melden und bewilligen zu lassen. Die erste Pachtdauer dauert neun Jahre, die Fortsetzungsdauer jeweils sechs Jahre, wenn keine Kündigung erfolgt. Bei der Verpachtung von Einzelgrundstücken ist keine Bewilligung erforderlich. Bei Grundstücken von mehr als 2'500 m² beträgt die Mindestdauer sechs Jahre und die Kündigungsfrist ein Jahr. Die Fortsetzungsdauer beträgt sechs Jahre. Grundstücke, die kleiner als 2'500 m² sind, unterstehen nicht dem Bundesgesetz über die landwirtschaftliche Pacht (LPG), sondern dem OR. Der Ebenrain hat für die verschiedenen Varianten der Verpachtung Muster-Pachtverträge erarbeitet, welche auf der Webseite verfügbar sind.

Auch für die empfohlenen Pachtzinsen für Grundstücke ist ein Merkblatt verfügbar. Bei einem Verkauf eines Gewerbes an Dritte ist der Erwerb bewilligungspflichtig. Dabei darf der Erwerbspreis gemäss Art. 66 BGG nicht übersetzt sein. Die Berechnung des zulässigen Erwerbspreises erfolgt durch den Ebenrain ausgehend vom Ertragswert des Betriebes. Der Käufer muss die Selbstbewirtschaftung und die entsprechende Ausbildung nachweisen. Der Verkauf eines Gewerbes an Verwandte gemäss Art. 62 BGG ist nicht bewilligungspflichtig. Beim Verkauf von Einzelgrundstücken muss ebenfalls eine Erwerbsbewilligung eingeholt werden, wenn die Grundstücke dem BGG unterstehen, d. h. über 2'500 m² gross sind. Dabei prüft der Ebenrain, ob der Preis nicht übersetzt ist und der Erwerber die Selbstbewirtschaftung nachweist (d. h. willens und fähig ist, das Grundstück selber zu bewirtschaften). Der Standort des Betriebes des Erwerbers muss innerhalb des ortsüblichen Bewirtschaftungsbereiches liegen.

Laufende Aufgaben des Ressorts Boden- und Pachtrecht und Baugesuch

Der Umfang der Aufgaben im Boden- und Pachtrecht wie auch bei den Baugesuchen und raumplanerischen Beurteilungen hat in einzelnen Bereichen gegenüber den Vorjahren leicht zugenommen (siehe Statistik).

Unser Beratungsangebot für Baugesuche wird nach wie vor rege benutzt. Für Wohnbauten sind die Standardarbeitskräfte (SAK) eines Betriebes eine wichtige Kenngrösse. Im Kanton Basel-Landschaft sind für Betriebe ab 1.0 SAK maximal 320 m² Bruttogeschossfläche pro Betrieb für das Wohnen zulässig, bei einer Betriebsgrösse über 2.5 SAK maximal 360 m². Bei Betrieben über 4.5 SAK prüfen die Fachstellen, ob noch weiterer betriebsbedingter Wohnraum für weitere Hilfskräfte bewilligt werden kann. Entsprechende Merkblätter finden Sie auf der Homepage des Bauinspektorates BIT.

Klimaschutz durch Humusaufbau

Seit Januar 2021 setzt der Ebenrain in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick das Projekt «Klimaschutz durch Humusaufbau» um. Das Projekt will die landwirtschaftlichen Böden durch Humusaufbau anpassungsfähiger für Trockenheit und widerstandsfähiger gegen Klimaextreme machen und zudem CO₂ aus der Atmosphäre in den landwirtschaftlichen Böden speichern.

Am Projekt beteiligen sich 55 Landwirtschaftsbetriebe mit einer Gesamtfläche von rund 1'100 ha Ackerflächen und Spezialkulturen. Die Betriebe haben zu Beginn des Projekts zusammen mit dem Ebenrain eine betriebsspezifische Humusaufbaustrategie mit angepassten Massnahmen zum Humusaufbau festgelegt. Über einen Zeitraum von sechs Jahren wird nun gezielt der Humusgehalt im Boden gesteigert. Die Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB) entschädigt die Landwirtschaftsbetriebe für den Humusaufbau und kompensiert so in der Region ihre jährlichen 1'000 Tonnen CO₂-Emissionen.

Im Winter 2023/24 wurde die zweite Bodenprobenentnahme auf allen 700 Parzellen der beteiligten Betriebe vorgenommen. Vom Bodenlabor wurden die Bodenproben bezüglich Humus- resp. Corg-Gehalt analysiert. Die Ergebnisse wurden vom FiBL kontrolliert und ausgewertet. Sie sind überaus erfreulich und liegen weit über den Erwartungen. Von den 55 Betrieben konnten 43 Betriebe einen Humusaufbau realisieren. Die Humusgehalte stiegen durchschnittlich von 5,25 auf 5,55 %. Die gesamte CO₂-Adsorption im Boden beträgt rund 15'600 Tonnen in drei Jahren. Mit einer CO₂-Adsorption von 4.95 Tonnen pro ha und Jahr wurde das angestrebte Ziel fast um das Fünffache übertroffen. Mit der zweiten Beratungskampagne soll dieser Wert nun bis zum Projektabschluss nicht nur gehalten, sondern noch weiter gesteigert werden.



Bodenprofil zur Beurteilung des Bodens

«Slow Water» als weiteres Ressourcenprojekt

Slow Water will mit Retentionsmassnahmen Regenwasser besser nutzen und Erosion vermeiden.

Das Ressourcenprojekt «Slow Water» wurde gemeinsam mit dem Kanton Luzern erarbeitet. Mit der finanziellen Unterstützung durch das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) werden Massnahmen unterstützt, welche helfen werden, durch bessere Wasserverfügbarkeit die Erträge im Pflanzenbau und in der Nutztierhaltung zu sichern. Gleichzeitig sollen die Erosion reduziert, Hochwasserschäden vermieden und ein Beitrag zur Sicherung der Wasserversorgung der Gemeinden geleistet werden. Am Pilotprojekt nehmen Betriebe aus elf Gemeinden im Oberbaselbiet und dem Moostal in Riehen teil.

Im Jahr 2023 wurde das Projektgesuch erarbeitet und zusammen mit dem BLW bereinigt. Der Projektstart erfolgte 2024. Nach einem Infoanlass für alle Betriebe wurden in einzelnen Wassereinzugsgebieten mögliche Massnahmen besprochen und geplant. Die Innovation des Projekts liegt in der Kombination von traditionellen und weniger bekannten Massnahmen zur Verlangsamung des Wasserabflusses.



*Keyline, eine mögliche Massnahme von mehreren im Projekt Slow Water, umgesetztes Beispiel im Elbachtal, LU
© Johannes Heeb, seecon GmbH*

Investitionshilfen: Investitionskredite, Betriebshilfe und Hochbaubeiträge

	2021		2022		2023		2024	
Investitionskredite und Betriebshilfe	Anz.	CHF	Anz.	CHF	Anz.	CHF	Anz.	CHF
Total bewilligte Investitionskredite	35	5'649'500	49	7'130'300	36	5'352'000	41	6'652'800
davon Starthilfen	14	2'610'000	14	2'400'000	11	2'000'000	12	2'562'500
Neu-/Umbau Ökonomiegebäude	6	929'000	15	3'264'200	11	2'12'000	8	2'208'100
Bewilligte Betriebshilfen	1	160'000	3	556'900	10	2'314'300	1	60'000
Laufende Investitionskredite	506	39'911'400	501	39'146'700	499	37'769'900	503	36'930'350
Laufende Betriebshilfedarlehen	51	2'785'650	49	2'879'350	49	4'282'650	54	4'436'450
Laufende Betriebshilfedarlehen Frost	15	660'900	14	477'500	12	383'900	11	305'500
Beiträge Landwirtschaftlicher Hochbau								
Zusicherungen	37		31		28		49	
Zugesicherte Beiträge Bund		478'982		568'625		466'180		538'645
Zugesicherte Beiträge Kanton		703'053		704'715		533'575		993'185
Ausbezahlte Beiträge Bund		407'475		517'162		467'398		439'100
Ausbezahlte Beiträge Kanton		445'085		530'283		597'643		500'950





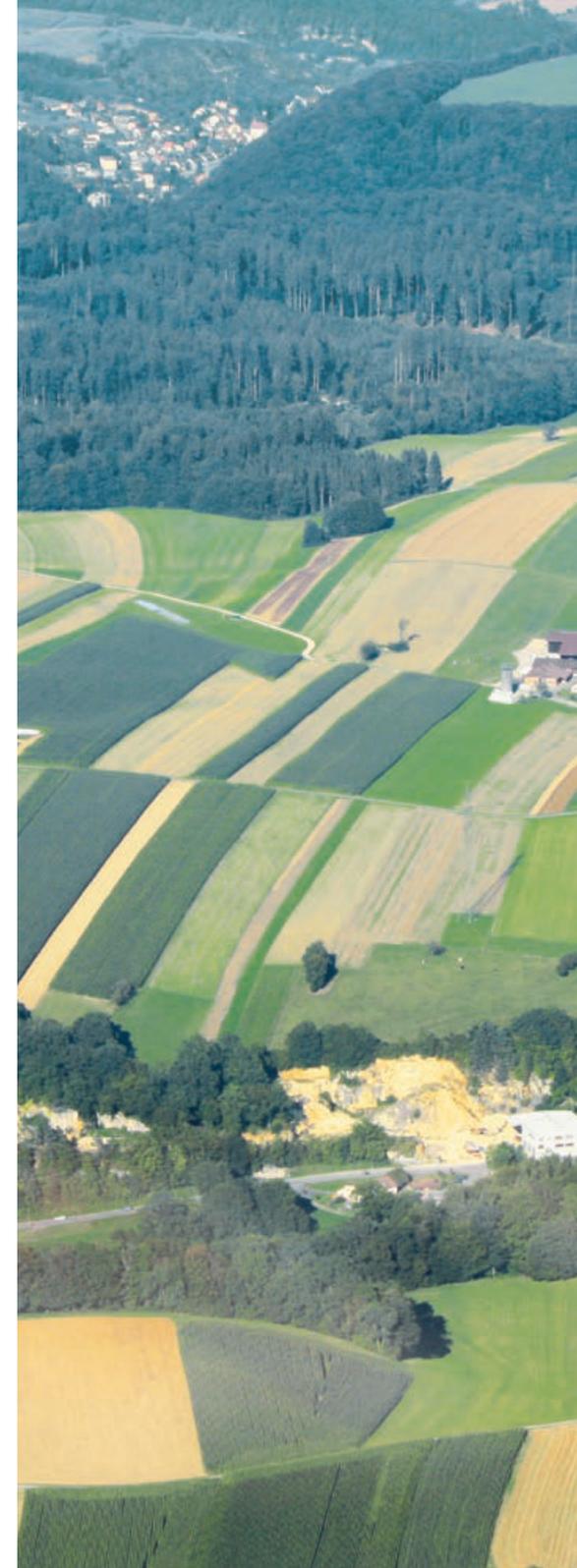
Gesamtmelioration Brislach, Hinter Augstelweg
– Detailaufnahme Wegbau

Meliorationen und Bodenverbesserungen

	2021		2022		2023		2024	
	Anz.	CHF	Anz.	CHF	Anz.	CHF	Anz.	CHF
Gesamtmeliorationen								
Zusicherungen	2		4		2		1	
Zugesicherte Beiträge Bund		576'665		612'307		114'449		212'800
Zugesicherte Beiträge Kanton		379'745		171'515		72'800		231'000
Ausbezahlte Beiträge Bund		554'764		607'856		434'022		345'022
Ausbezahlte Beiträge Kanton		468'784		445'503		477'661		252'686
Beschlüsse, Meilensteine in laufenden Projekten	4		7		5		5	
Übrige Bodenverbesserungen								
Zusicherungen	3		5		3		6	
Beiträge Bund		603'366		210'224		276'051		862'319
Beiträge Kanton		197'049		126'598		214'621		718'541
Ausbezahlte Beiträge Bund		354'766		295'115		317'007		517'045
Ausbezahlte Beiträge Kanton		162'727		124'983		250'734		532'835
Investitionsschutz: erteilte Bewilligungen	38		18		15		22	

Boden- und Pachtrecht, Baugesuche, Raumplanung

	2021	2022	2023	2024
Bodenrecht	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Anzahl Bewilligungen total	182	177	213	228
davon Erwerbsbewilligungen	57	55	58	78
davon Feststellung Ertragswert/Belehnungsgrenze	40	38	31	36
davon Zerstückelungsbewilligungen	41	48	48	38
Pachtrecht				
Anzahl Bewilligungen total	11	4	6	6
Baugesuche				
Stellungnahmen zu Baugesuchen	198	159	165	197
davon landwirtschaftlich bedingte Bauten	109	79	79	90
Raumplanung				
Stellungnahmen zu raumplanerischen Gesuchen und Planungen	29	40	38	43





Betriebsanerkennung, Gemeinschaften

	2021	2022	2023	2024
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Bearbeitete Gesuche für Betriebsanerkennung	5	2	1	1
Anerkannte Betriebsgemeinschaften	6	5	5	5
Anerkannte Betriebszweiggemeinschaften	7	9	7	7



Im Weidenpavillon präsentiert der Korbflechter sein Handwerk ...



... und am Infostand des Kursgartens können kleine Klimabäumchen gepflanzt werden. © Ebenrain

Ebenraintag 2024: «Bäume – Wurzeln für unsere Zukunft»

Der Ebenraintag findet am Sonntag, 1. September 2024 bereits zum 31. Mal statt. Angesichts der sich ankündigenden Hitze begeben sich schon viele Besucher am Vormittag zum Ebenrain. Insgesamt werden rund 4'000 Besucherinnen und Besucher registriert, welche sich an den zahlreichen Attraktionen und Ausstellungsständen vergnügen und informieren können.

Bäume mit Zukunftsmission

Das Tagesmotto «Bäume – Wurzeln für unsere Zukunft» stellte die grünen Riesen bewusst ins Zentrum.

Regierungsrat Thomi Jourdan hebt in seiner Ansprache die Wichtigkeit der Bäume als landschaftsprägende Ele-

mente hervor. Im Kanton Basel-Landschaft werde die bedeutende Rolle bereits im Kantonsnamen ersichtlich. Mit seiner Anspielung aufs Baselbieter Lied «Die eine mache Bändel, die andre schaffes Fäld» spielt Jourdan auf die Vielfalt des Baselbiets an und anerkannte, wie wichtig es sei, diese Vielfalt bewusst zu leben. Nicht ohne Stolz weist Thomi Jourdan die Anwesenden darauf hin, dass 50 Prozent der in der Schweiz gepflückten Kirschen aus dem Baselbiet stammen. Auch dies sei bereits im Baselbieter Lied verankert «Das Ländli isch so fründli, wenn alles grünt und blüeht ...».

Marc Brodbeck, Präsident des Bauernverbandes beider Basel, bestätigt die Tradition und Wichtigkeit der

Nahrungsproduktion im Obstbau für das Baselbiet und betont den starken Wandel der letzten Jahrzehnte – von der Selbstversorgung hin zum Erwerbsobstbau. Er freut sich, dass die Konsumentinnen und Konsumenten den Baselbieter Obstproduzenten mit der saisonalen Nachfrage immer wieder die Treue halten.

Ueli Meier, Leiter Amt für Wald und Wild beider Basel, hebt die entscheidende Rolle der jungen Bäume für den Fortbestand des Waldes hervor. Diese kämen mit den sich veränderten Umweltbedingungen zurecht und stellten daher die Basis und Wurzel für die Zukunft dar.

Spass für Gross und Klein

Die Attraktionen und Stände bieten ein vielfältiges Programm für Gross und Klein. Während sich die Familien mit ihren Kindern beim Holzriesenrad, in der Strohburg, beim Kutschenfahren, Klettern oder beim «Baumnüsse-Knacken»-Stand wiederfinden, konzentrieren sich die Erwachsenen vor allem auf das traditionelle Handwerk mit Holz, Blumen und Weidenkorbflechten oder Ständen mit regionalen Köstlichkeiten. Die Rinder, Schweine und Hühner im Gutsbetrieb sowie die Spezialschauen mit Berner Sennenhunden, die Kleintierschau oder der Streichelzoo mit Eseln und Ponys stellen ein besonderes Highlight für alle dar. Umrahmt wird der Tag durch gesellige Musikantinnen und Musikanten.

Zufriedenes Organisationskomitee (OK)

Christoph Böhnert begleitet den Ebenraintag erstmals als neuer Leiter der Dienststelle. Er zeigt sich erfreut über die Vielzahl an Ausstellenden und die zahlreichen Besucherinnen und Besucher und deren Interesse an der Thematik. OK-Präsidentin Viviane Jaquet erfreut sich über die vielen positiven Rückmeldungen der Ausstellenden und der Besucherinnen und Besucher. «Die hochsommerlichen Temperaturen haben insbesondere am Nachmittag einen noch grösseren Besucheraufmarsch etwas gebremst», stellt sie selbstkritisch fest. Zum Glück spenden zahlreiche Bäume auf dem Areal und im Schlosspark den so dringend benötigten Schatten.



Auf dem Holzriesenrad lässt man sich durch die Luft tragen, was bei den jüngeren Besucherinnen und Besuchern am Ebenraintag auf grosses Interesse stösst. © Ebenrain

Das Ebenrain-Team



Teamtage Oktober 2024
am Ebenrain © Kerstin Zuk

Mitarbeitende am Ebenrain Dezember 2023

- Total 65 Mitarbeitende
- Davon 15 Vollzeit (90 bis 100 %) und 50 Teilzeit (< 90 %)
- Davon 39 weibliche und 26 männliche Personen

Weitere Mitarbeitende:

- 1 Lernende im 1. Lehrjahr Kauffrau EFZ
- 2 Praktikanten
- Mehrere externe Lehrbeauftragte und Kursleitende

Mitarbeitende am Ebenrain Dezember 2024

- Total 67 Mitarbeitende
- Davon 13 Vollzeit (90 bis 100 %) und 54 Teilzeit (< 90 %)
- Davon 39 weibliche und 28 männliche Personen

Weitere Mitarbeitende:

- 1 Lernende im 2. Lehrjahr Kauffrau EFZ
- 2 Praktikanten
- Mehrere externe Lehrbeauftragte und Kursleitende

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter per 31.12.2024

Beck Anina Ernährung	Dehlinger Bronya Biodiversität Landwirtschaft	Grieder Sandra Sekretariat Administration Kurswesen	Handschin René Schloss und Park
Beer Sandra Tagungsstätte	Dettwiler Céline Lehrperson Tierhaltung Bim Buur in d'Schuel	Grieder Sereina Melioration	Hanselmann Christian Boden- und Pachtrecht
Berner Ursula Gastronomie	Dettwiler Fabian Lehrperson Tierhaltung	Grossniklaus Andrea Investitionshilfen Administration	Hirsbrunner Priscilla Klima und Ressourcen
Binggeli Denise Landschaft Sekretariat NLK	Dettwiler Gisela Tagungsstätte	Gschwind Koni Kursgarten	Hofer Gabriela Biodiversität Landwirtschaft
Böbner Christoph Leiter Ebenrain	Fiechter Eleonor Leiterin Produktion, Markt und Direktzahlungen	Guindy Leandra Leiterin Bildung und Beratung	Hohler Martina Gastronomie
Borer Robert GIS Meliorationen und Direktzahlungen	Franke Meret Kursgarten	Gysin Christoph Investitionshilfen	Iseli Nadine Sekretariat Administration Berufsfachschule
Bubendorf Andreas Leiter Ländliche Entwicklung und Ressourcen Informatik	Frei Raphael Lehrperson Allgemeinbildung	Gysin Sven Direktzahlungen	Jaquet Viviane Sekretariat Assistentin Leiter Ebenrain
Burgdorfer Lukas Lehrperson Pflanzenbau Berufsfachschule	Giezendanner Urs Markt	Halder Ruth Gemüse Vermittlung	Joerin Dimaris Gastronomie

Team und Mutationen

Kaiser Barbara Melioration	Mohler Maya Ernährung	Recher Brigitte Ernährung	Schaffner Markus Lehrperson Landtechnik Berufsfachschule	Weber Stefan Investitionshilfen
Keller Ralf Weiterbildung und Beratung Lehrperson Betriebswirtschaft	Niederberger Benno Direktzahlungen	Römer Helena Ressort Spezialkulturen Wein	Schäfer Matthias Lehrperson Brücke Ebenrain	Weingartner Urs Spezialkulturen Wein
Kröpfl Christian Melioration	Odermatt Lukas Lehrperson Allgemeinbildung	Ruch Fredy Coach Brücke Ebenrain	Schneider David Spezialkulturen Obst	Wenger Simone Biodiversität Landwirtschaft
Kurz Susanne Gastronomie	Pellaton Raoul Natur und Landschaft	Rütter Martina Coach Brücke Ebenrain	Schweizer Ronny Tierzucht und Viehabsatz	Zuk Kerstin Leiterin Ernährung und Tagungsstätte
Lauber Salome Natur und Landschaft	Picker Michaela Schulleiterin Brücke Ebenrain	Rutishauser Helen Biodiversität Wald	Simon Pascal Direktzahlungen	
Lüthy Matthias Werkstatt Metall/Holz Berufsfachschule	Plattner Markus Leiter Natur und Landschaft	Hänggi-Saccavino Gina Klima und Ressourcen	Spiess Yvonne Rechnungswesen & Sekretariat	
Lüthy Susanne Gastronomie	Probst Daniela Lehrperson Brücke Ebenrain	Sanli Emine Gastronomie	Stauffer Natascha Natur im Siedlungsraum	
Marti Brigitte Direktzahlungen	Pulfer Martina Lernende Kauffrau EFZ	Sattler Marion Landschaft	Tudisco Mattia Lehrperson Pflanzenbau	



EBENRAIN – Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung | Ebenrainweg 27 | 4450 Sissach
Telefon 061 552 21 21 | ebenrain@bl.ch | www.ebenrain.ch